

Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg. Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17. Fernsprecher: Amt Cannaus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
 ♦♦ (Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger) ♦♦
 Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis einschließlich Beiergehalt monatlich 50 Pfg. bei der Expedition abgeholt 40 Pfg. durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50 einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Nov. Von der Westfront ist nichts zu melden.

An der ostpreussischen Grenze mißglückte ein Ueberfallversuch härterer russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann, wurde von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen. 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute. In Südpolen ist nichts besonderes vorgefallen.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. Nov. Seine Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 29. Nov. Die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Führern der Reichstagsfraktionen, die gestern begonnen haben, sind heute fortgesetzt worden. Auch die Fraktionen selbst haben mit ihren Sitzungen heute begonnen; u. a. hat die sozialdemokratische Fraktion während des ganzen Tages Beratungen abgehalten. Dem Reichstag ist, wie schon gemeldet, eine einzige Vorlage zugegangen, in der ein neuer Kredit von 5 Milliarden Mark gefordert wird. Den Einzelentscheidungen der Fraktionsvorstände durch den Reichskanzler soll übermorgen noch eine gemeinsame Sitzung der Fraktionsvorstände folgen. Vielleicht wird auch zu dieser gemeinschaftlichen Sitzung der Reichskanzler erscheinen, um eine vollständige Einigung mit den Parteien nicht nur über die neue Kreditvorlage, sondern auch über die allgemeinpolitische Lage und die innerpolitische Situation zu erzielen, damit ebenso wie am 4. August die Plenarverhandlungen des Reichstages nur einen sehr kurzen Verlauf nehmen.

Des Kaisers Glückwunsch an den Reichskanzler.

Berlin, 29. Nov. Seine Majestät der Kaiser und Königin hat an den Reichskanzler zu dessen heutigem Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet:

Ich komme an der Spitze des Deutschen Reiches heute zu Ew. Erzellenz mit Glückwünschen besonderer Art! Um das Staatsgeschick durch die Stürme der Welt glücklich in den Kampf zu leiten, dazu gehört Glück, und dazu bedient sich die Vorsehung der Männer, welche fest und unerschütterlich das Wohl des Vaterlandes vor Augen zu kämpfen wissen, bis das große Ziel erreicht ist. Unter diesen nehmen Ew. Erzellenz den ersten Platz ein. Das weiß das deutsche Volk, das weiß ich. Gott segne Ihre Arbeit.
 Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

Ew. Majestät bitte ich, für die große Geburtstagsfreude, die mir durch Ew. Majestät huldvolles Telegramm

bereitet wurde, aus tiefstem Herzen ehrfurchtsvoll Dank sagen zu dürfen. Meine Eindrücke in Berlin zeigen mir aufs neue, daß das deutsche Volk sich mit seinem Kaiser eins weiß im Vertrauen auf unsere Kraft, in der Zuversicht auf den endlichen Sieg unserer gerechten Sache und in dem festen Entschluß durchzuhalten, bis dieser Sieg erkämpft ist. Gott wolle meine Bitte erhören, daß ich meinem kaiserlichen Herrn und meiner Nation zu diesem Siege an meinem Teil kräftig mithelfen darf.
 Ew. Majestät treu gehorsamer
 v. Bethmann Hollweg.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Berlin, 29. Nov. In Thorn ist folgender Armeebefehl bekanntgegeben worden:

„In tagelangen, schweren Kämpfen haben die mir unterstellten Armeen die Offensive des an Zahl überlegenen Gegners zum Stehen gebracht. S. M. der Kaiser und König, unser allergnädigster Kriegsherr, hat diesen von mir gemeldeten Erfolg durch nachstehendes Telegramm zu beantworten geruht:

„An den Generaloberst v. Hindenburg. Ihrer energievollen, umsichtigen Führung und der unerschütterlichen, beharrlichen Tapferkeit Ihrer Truppen ist wiederum ein schöner Erfolg beschieden gewesen. In langem, aber von Mut und treuer Pflichterfüllung vorwärtsgetragenen Ringen haben Ihre Armeen die Pläne des an Zahl überlegenen Gegners zum Scheitern gebracht. Für diesen Schutz der Ostgrenze des Reiches gebührt Ihnen der volle Dank des Vaterlandes. Meiner höchsten Anerkennung und meinem kaiserlichen Dank, die Sie erneut mit meinen Grüßen Ihren Truppen aussprechen wollen, will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie zum Generalfeldmarschall befördere. Gott schenke Ihnen und Ihren sieggewohnten Truppen weitere Erfolge!“

gez.: Wilhelm I. R.“

Ich bin stolz darauf, diesen höchsten militärischen Dienstgrad an der Spitze solcher Truppen erreicht zu haben. Ihre Kampfesfreudigkeit und Ausdauer haben in bewunderungswürdiger Weise dem Gegner große Verluste beigebracht. Ueber 60 000 Gefangene, 150 Geschütze und gegen 200 Maschinengewehre sind wiederum in unsere Hände gefallen, aber vernichtet ist der Feind noch nicht. Darum weiter vorwärts! Mit Gott für König und Vaterland bis der letzte Russe besiegt am Boden liegt! Hurra!
 Hauptquartier-Ost, 27. November 1914.

Der Oberbefehlshaber:

gez. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Der Generalstabschef von Hindenburg, Generalmajor von Lubendorf ist zum Generalleutnant befördert worden.

Hindenburg und Erzherzog Friedrich.

Wien, 28. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Dem Armeecorpskommandanten Erzherzog Friedrich ist folgendes Telegramm zugegangen:

Euer K. u. K. Hoheit melde ich untertänigst, daß ich durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers und

Königs, meines allergnädigsten Herrn, zum Generalfeldmarschall befördert worden bin. Indem ich meiner Freude Ausdruck gebe, diesen höchsten militärischen Dienstgrad im Kampfe Schulter an Schulter mit dem verbündeten österreichisch-ungarischen Heere erworben zu haben, verharre ich in größter Ehrerbietung Euer K. u. K. Hoheit Untertänigster
 v. Hindenburg.

Auf dieses Telegramm und die weitere Meldung, daß der Generalstabschef Hindenburg, General v. Lubendorf, zum Generalleutnant befördert worden ist, richtete Erzherzog Friedrich nachstehende Depesche an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg:

Mit aufrichtiger Freude beglückwünsche ich Eure Erzellenz namens der mit Stolz auf den Sieg der ruhmgekrönten Führer des mit ihr Schulter an Schulter kämpfenden Teiles der deutschen Wehrmacht blühenden österreichisch-ungarischen Armeen anlässlich Ihrer Beförderung zum Generalfeldmarschall. Ich gedenke gleichzeitig mit den herzlichsten Gefühlen Ihres für seine hervorragenden Dienste in West und Ost von seinem Kriegsherrn ebenfalls beförderten und ausgezeichneten Chef des Stabes. Die Führer und die Armeen der in seltener Eintracht kämpfenden Verbündeten sind eins in den Gefühlen der gegenseitigen Achtung und festen Zuversicht. Der endgültige Sieg muß kommen.
 K. u. K. Armeecorpskommandant.

General v. Schubert Gouverneur von Straßburg.

Straßburg, 28. Nov. Seit gestern hat Generalleutnant Erzellenz v. Schubert die Geschäfte des Gouverneurs übernommen, nachdem der stellvertretende Gouverneur, Generalleutnant Erz. Frhr. von Vietinghoff, veranlaßt durch einen Trauerfall in seiner Familie, einen mehrtägigen Urlaub nach Mitteldeutschland angetreten hat.

Auszeichnung Madensens.

Danzig, 30. Nov. Der Kaiser hat an den General der Kavallerie, von Madensens, folgendes Telegramm geschickt: Die 9. Armee hat unter Ihrer bewährten sicheren Führung in den schweren aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre Leistungen in den verflochtenen Tagen werden als leuchtendes Beispiel für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschickte erhalten bleiben. Sprechen Sie Ihren vorerfreulichen Truppen meinen kaiserlichen Dank aus, den ich dadurch zu betätigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden pour le merite verleihe, dessen Insignien ich Ihnen zugehen lassen werde. Gott sei ferner mit Ihnen und unjeren Fahnen.

Aus dem Südfeld.

Zürich, 30. Nov. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus dem elsfässischen Grenzgebiet: In den letzten Tagen haben wieder große Gefechte in der Gegend von Sennheim und Gengenheim stattgefunden. Die Franzosen suchten sich eine tiefer gelegene Zufuhrstraße von Belfort her zu sichern, da die Vogesenpässe durch die Schneefälle unpassierbar werden. Der französische Vorstoß ist an allen Stellen abge schlagen worden. Der Ring um Belfort hat

Rheingold.

Roman von E. Dressel.

(2. Fortsetzung.)

Nella zuckte die Achtern Schultern. „No, Mariellenchen, das wäre zu viel gesagt. Ich bestimme schließlich doch selber über mein wertres Ich. Ob ich hier wollen werde? Kann's mir kaum denken. Einen verdächtigsten Bureaumann zum Vater, einen dito zum Mann? — Es wär' wohl ein bißel zu viel Altentraub. Traute, ich hab' frische Rheinluft zu kosten bekommen. Ich mag sie.“

„Ja, ist dein Vetter denn auch Grillenfänger?“
 „Noch nicht, ob schon gerade er Grund hierzu hätte. Ist freilich erst Ausgang der Zwanzig. Wer weiß, wie es nach zehn, zwanzig Jahren Treitmühlentrott in ihm aussehen wird? Zu den Ernstern, Nachdenklichen gehört er ohnehin, und das fatale Schicksal hat ihm einen eifigen Balken in den Weg geschoben. Der wird ihm lebenslang wohl zu schaffen machen. Mit gerupften Federn kann er leider solch Hindernis nicht nehmen.“

„Was ist ihm denn passiert?“ In Trautes warmen Augen wachte ein lebhaftes Mitempfinden auf.

„Nichts Ungewöhnliches, für ihn jedoch etwas völlig Unvorhergesehenes. Sein angesehener, anscheinend in sehr guten Verhältnissen lebender Vater starb, ohne Vermögen zu hinterlassen. Nichts war da als eine Lebensversicherung für Tante Hartweg, mit der sie sich sehr bescheiden einrichten mußte, um wenigstens ihrem jüngeren Sohne, dem Heinz, der gerade erst Primaner geworden war, eine einfachere Berufsbildung zu er-

möglichen. Für Felly, der Jura studierte und eben den Referendar gemacht hatte, um nun mit dem gewohnten väterlichen Zuschuß getroßt das weitere Aufsteigen abzuwarten, blieb faktisch keine Mark übrig. Damit war ihm die höhere Karriere wie abgeschnitten. Sich Jahre und Jahre auf den Amtsrichter oder den Regierungsrat mittellos hinhalten, ging eben nicht. Sein Vater, der in den besten Jahren urplötzlich am Schlaganfall starb, hatte natürlich mit solcher traurigen Möglichkeit nicht gerechnet. Er glaubte vielmehr, die Seinen noch auf lange hinaus mit seinen hohen Einkünften als Bankdirektor ausgiebig versorgen zu können und lebte sorglos auf großem Fuße in den Tag hinein. Ja, er brauchte mehr als vernünftig war, denn es erwies sich nach seinem Ableben, daß er ein vorhanden gewesenes mäßiges Vermögen, der höheren Zinsen wegen, einer Rentenanstalt überantwortet hatte, und so endete die hohe Leibrente gleich dem hohen Gehalt mit dem Tode seines frühen Todes, und die Familie stand vor dem Nichts. Am härtesten wurde also der arme Felly betroffen. Nun heißt es zwar, dem Juristen stehen alle Wege offen, nur stehen eben immer viel zu viele davor. Mit Ruhe zusehen, bis einer mal Platz gibt, konnte Felly nicht, das Schicksal aber, oder das Hintertürenlaufen brachte er erst recht nicht fertig, weil er durchaus Gentleman ist. Aber Heldentum liegt ihm. Und danach handelte er. Rein Papa sagte freilich, es war das Nächste, Einfachste und Richtige, daß Felly jetzt Subalterner bei der Regierung wurde. So kam er schnell zu sicherem Brot, das Gehalt stieg allmählich, und er wurde mal Kanzleirat, wie mein Papa es auch ist und sich dabei als eine wichtige Schraube in der Staatsmaschine fühlt.

Dem Felly mögen allerdings bei dieser Notwahl andere Gedanken gekommen sein. Für ihn war's ja ein Herab steigen vom hohen Turm seiner Lebensausichten. Gellagt hat er nie, aber innerlich verhärtete er. War er vordem schon ein junger Mensch von merkwürdig festem, bestimmtem Wesen gewesen, so wurde er jetzt streng und verschlossen. Zuweilen finde ich ihn gerabezu schroff. Das gefällt mir nicht. Wer möchte sich denn an so unbequemer Härte wundstößen?“

„Die wird sich mildern in unserm Rheinland,“ sagte Traute allflug und fügte heimattstolz hinzu, „in allem Unglück war's noch ein Glück, daß ihn das Geschick hierher verschlug. Unser Rheingold hat noch immer Zauberkraft. Das schafft gesundes Blut und frohen Sinn, sagt mein Vaterle. Und er kennt sich aus unter den Menschen und kennt auch die Heilwirkung seiner Weine.“

„Trotz der schlechten Weinjahre?“ lächelte Nella ein wenig spöttisch. „Und ob ich darauf warten werde? Ich weiß nicht recht. Zu Haus hoffen sie ja so was. Mein Papa gäbe mich keinem lieber als einem von seiner Junft. Aber zwischen Felly und mir fehlt noch immer der richtige Kontakt. Wir werden es am Ende bei dem alten verwandtschaftlichen Grad bewenden lassen. Daß ich ihm den Gefallen tat, sein Mainz, das ihm lieb wurde, kennen zu lernen, hat keine tiefere Bedeutung, als daß es mir selber gefällt, auch ohne ihn als Führer.“

„Daß ich diesen Vetter nie sah.“
 „Allzuoft trat er ja nicht an. Und bei seinen seltenen Besuchsfällen hütete Fräulein Schaffer sich weislich, ihn ihrer Wädelschar vorzustellen. Weißt ja, sie ist eine ängstliche Rückenmutter, mein Vetter aber ein sehr gut aussehender junger Mann. Sie hielt ihn wohl für

sich bis nach Süden scharf um die äußersten Vorwerke geschoben.

Die Lage in Flandern.

Kopenhagen, 30. Nov. Der Sonderberichterstatter der „Berlingske Tidende“ meldet: Vorgestern wurde die belgische Küste wieder von englischen Schiffen beschossen. Da über die Beschädigung nur wenig Genaueres bekannt ist, sind die Absichten der Engländer schwer zu erkennen. In Holland wird die Ueberzeugung immer mehr bestärkt, daß Landungsversuche bevorstehen. Diese Auffassung wird u. a. dadurch unterstützt, daß die englische Admiralität alle Dampfer requiriert, die überhaupt zu haben sind. Aus diesem Grunde wurde auch die Verbindung von Harwich nach Hoel van Holland unterbrochen. Obgleich strenges Stillschweigen geübt wird, ist doch bekannt, daß die Dampfer für Truppentransporte bestimmt sind, wahrscheinlich für die Beförderung kanadischer Truppen. Der Landungsversuch wird mit einem neuen Vorstoß der Deutschen gegen Dänkirchen und Calais in Verbindung gebracht. Nach englischen Meldungen aus Amsterdam finden wieder heftige Kämpfe in Flandern statt.

Belgische Kriegskontribution.

Berlin, 29. Nov. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Brüssel: Die Kriegskontribution der Belgier ist auf 375 Millionen Francs festgesetzt worden. Die Bank „Societe Generale“ wird für 420 Millionen Noten emittieren und 375 Millionen hiervon der deutschen Verwaltung übergeben. — In Antwerpen wurde eine Filiale der Reichsbank eröffnet.

Vorwärts in Serbien.

Wien, 28. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart: 28. November: Auch gestern wurde auf dem südlichen Kriegsschauplatz fast auf allen Fronten gekämpft. Mehrere wichtige verschanzte Positionen wurden hierbei erstickt, vor allem die dominierende Stellung von Sijak. Insgesamt wurden zirka 900 Gefangene gemacht und drei Geschütze erbeutet. Der von dem serbischen Pressebureau verlautbarte Sieg über eine österreichisch-ungarische Kolonne bei Rogatica verwandelte sich gestern in einen Einmarsch unserer Kolonne in Uzice. Mit dem erbeuteten Train wurde der 16 Jahre alte Enkel des Boimoden Putnik gefangen. In Anbetracht seines jugendlichen Alters und seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zum serbischen Heerführer, wurde die Verfügung getroffen, ihn mit Rücksicht zu behandeln.

Wien, 29. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 29. November: Der Gegner leistet in der jetzigen Gefechtsfront verzweifelten Widerstand und versucht, durch heftige Gegenangriffe, die bis zu Bajonettkämpfen geheißen, unsere Vorrückung aufzuhalten. Die am östlichen Kolubra-Ufer stehenden eigenen Truppen haben stellenweise wieder Raum gewonnen. Die über Bajewo und südlich vorgedrungenen Kolonnen haben im allgemeinen die Höhe des Vija-Flusses und die Linie Subabor, sowie das Straßendieck östlich Uziel erreicht. Gestern wurden insgesamt zwei Regimentskommandanten, 19 Offiziere und 1245 Mann gefangen genommen.

Serbische Kabinettskrise.

Berlin, 28. Nov. Aus Nisch wird gemeldet, daß das Kabinett Paschitsch gestürzt worden ist und durch ein aus allen Parteien gebildetes Kabinett ersetzt werden soll.

Die türkischen Fortschritte im Kaukasus.

Konstantinopel, 28. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen im Tschoroktale warfen einen Ausfallversuch der Russen in der Gegend der Flußmündung zurück. Die Geschütze der Landbesetzungen von Batum nahmen an diesem Kampfe teil, aber ohne jeden Erfolg. Unsere Truppen drangen in die Gegend von Atschero, 10 Kilometer südöstlich von Batum, vor. — Die Russen behaupten in ihren amtlichen Mitteilungen, daß unsere Truppen im Kaukasus besiegt und auf Erzerum zurückgegangen seien. Diese Nachricht ist vollständig falsch. Unsere Truppen sind bereits zur Offensive gegen den Feind übergegangen, der keinerlei Bewegungen außerhalb seiner besetzten Stellung gemacht hat und im Gegenteil nach den Kämpfen im freien Felde eine weitere Strecke vor unseren siegreichen Truppen zurückgewichen ist.

gefährlicher, als er ist, schloß ihn deshalb auch von unserer Abschiedsfete aus, was leider den etwaigen Brüdern und Bettein der anderen Mädels auch geschah. Wir mußten mang uns Damens tanzen. Mopsig war's. Na, in Königsberg halt' ich mich schadlos. Da will ich richtig tanzen, daß sich die Bohlen biegen, und Papi darf mir nichts dagegen unken. Ich bin gesund und will mich meines jungen Lebens freuen.

„Und wird's doch ein bißel des Guten zu viel, so kommt nächsten Sommer wieder her. Und dann zu mir nach Sorgenloch, ja, Nella? Unsere gute Luft wird schon ihre Schuldigkeit an dir tun.“

„Liebend gern, traustes Mariellchen. Halt' mir den Daumen, daß ich die zweite Rheinfahrt durchsehe bei der höchsten Instanz. Uebrigens, meinen geistreichen Better kannst du noch von Angesicht kennen lernen. Auf'm Bahnsteig nämlich, wo er pflichtschuldig mit 'nem Rosenstrauch antreten wird. Form und Pflicht sind ihm wichtige Borte. Er meint's aber auch sonst gut mit mir, so als ehrlicher Better, weist du. Und schneidig sieht der Herr Regierungsekretär aus, er trägt sein Schicksal keineswegs kläglich zur Schau. Na, du wirst dich wundern. Und hüte dich, ihn etwa mitleidig anzusehen.“

Ein hartes Klopfen an der Tür veranlaßte Nella, hin zum Tisch zu huschen und schleunigst die schon tief herabgebrannten Kerzen auszulöschen.

Draußen klang es mahnend: „Allons, mes dames, il faut dormir!“ („Rasch, meine Damen, zu Bett!“)

„Wir schliefen schon, Mademoiselle, nun haben Sie uns aufgeweckt“, klagte Nella zurück.

„Et la lumière, petite?“ („Und das Licht, Kleine?“)

„Längst aus. Sehen Sie denn was?“

Die rumänische Thronrede.

Bukarest, 28. Nov. Meldung der „Agence Roumaine“: Die ordentliche Parlamentssession wurde heute Mittag vom König, der in Begleitung des Thronfolgers erschienen war, mit einer Thronrede eröffnet, in der es heißt: „Indem ich zum ersten Male die ordentliche Session des Parlaments eröffne, weisen meine Gedanken bei meinem geliebten Onkel, dessen Verlust einmütig beklagt wird. Durch seine Tugenden, seine behändige, dem allgemeinen Wohl gewidmete unablässige Arbeit hat König Carol eines der rühmlichsten Blätter der Geschichte unseres Volkes geschrieben. Während des Krieges führte er die tapfere Armee zum Siege. Im Frieden war er unermüdet besorgt für die Entwicklung des Staates, und unter seiner Regierung hat er in weniger als einem halben Jahrhundert ein Königreich gegründet. Als die internationale Lage einen ungewöhnlichen Ernst zeigte, wurde König Carol abgerufen. Um diese schwierigen Zeiten überwinden zu können, bedarf es der aufrichtigen Unterstützung und des erleuchteten Patriotismus aller Kräfte der Nation ebenso wie der Einigkeit aller. Ich habe die Ueberzeugung, daß Sie, von der Bedeutung der gegenwärtigen Lage durchdrungen, meiner Regierung volle Unterstützung bei der Erledigung der Gesetzentwürfe leisten werden, die von den Umständen gefordert werden oder dem Bedürfnis der von der Liebe und dem Vertrauen der Nation umgebenen Gefährnisse Rechnung tragen sollen.“ — Die Thronrede wurde mit langanhaltendem Beifall und Kundgebungen für König und Armee aufgenommen.

Freiherr von der Goltz nach der Türkei.

Berlin, 29. Nov. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist der Generalfeldmarschall von der Goltz von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien entbunden und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultans und dessen Hauptquartier zugeteilt worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien ist der General der Kavallerie Freiherr von Bissing ernannt worden.

Der Aufruhr im Gefangenenlager.

London, 30. Nov. Aus Douglas wird gemeldet: Die von den deutschen und österreichischen Staatsangehörigen veranstalteten Unruhen im Gefangenenlager auf der Insel Man bilden noch immer das Tagesgespräch. Die Bevölkerung erschrockt von der das Konzentrationslager verwaltenden Behörde den Erlaß energischer Maßnahmen, um der Wiederholung ähnlicher Ausbrüche vorzubeugen. In anbetacht der jetzt im Lager herrschenden Strenge, ist die Stimmung unter den Gefangenen sehr gedrückt. Die Heiterkeit und der Gesang patriotischer Lieder, mit denen man sich die Zeit vertrieb, ist vorbei und tiefe Niedergeschlagenheit hat Platz gegriffen. Viele Deutsche, die im Verdacht stehen, die Unruhen angezettelt zu haben, sind in Arrest gebracht worden und eine Untersuchung ist im Gange. Die Militärbehörden verbreiten das Gerücht, daß unter den Gefangenen zwei Personen automatische Pistolen nebst Munition vorgefunden wurden. Es wird hier ferner bekannt, daß am Mittwoch, am Vortage der Unruhen, eine Anzahl Gefangener einen Hungerstreik inszenierte. Die Beerdigung der 5 Getöteten hat inzwischen auf dem Gemeindefriedhof von Douglas stattgefunden, 43 der Gefangenen erhielten die Erlaubnis, der Beisehung ihrer Verwandten beizuwohnen. Eine Abteilung der Nationalreservetruppen eskortierte den Leichenzug. Ein Deutscher namens Koblast, selbst ein Gefangener, hielt nach Beendigung der Trauerformalitäten eine kurze Trauerrede in deutscher Sprache.

Zwei englische Dampfer im Kanal versenkt.

Berlin, 28. Nov. Indirekte Lloyd-Telegramme bestätigen, daß zwei englische Handelschiffe, „Malachite“ und „Primo“, von deutschen Unterseebooten im Kanal nördlich von Havre torpediert wurden und gesunken seien. In den bisher eingelaufenen Meldungen war nur von dem einen Dampfer „Malachite“ und von einem deutschen Unterseeboot die Rede gewesen.

Englische Vorbereitungen gegen eine deutsche Landung.

London, 30. Nov. In der Sitzung des Oberhauses vom 26. November führte der Lordkanzler bei der Beantwortung einer Anfrage über die Stellung von Zivil-

personen gegenüber den kriegsführenden Mächten im Falle einer Invasion aus, es sei nicht wünschenswert, diese Angelegenheit vorzeitig in die Öffentlichkeit zu bringen. Es bestehe jedenfalls das Prinzip, daß die Militärbehörden im gegebenen Falle die Sache in die Hand zu nehmen hätten. Gemäß der Haager Konvention würden die Irregulären von Offizieren befehligt, die von den Militärbehörden ernannt worden seien. Die Kämpfer würden mit deutlich sichtbaren Abzeichen versehen werden.

Englische Befürchtungen.

London, 30. Nov. Die angesehensten Fachleute der großen englischen Presse sind sämtlich in der Annahme einig, daß ein furchtbarer Angriff der Deutschen gegen die Stellungen der Verbündeten bevorstehe. Die Militärkritiker schließen das aus den umfangreichen Vorbereitungen, die die Deutschen in den letzten Tagen dort getroffen haben. Die „Times“ und „Evening News“ veröffentlichen noch folgende Information: Täglich kommen riesige Militärlüge aus allen Städten Belgiens mit ungeheuren Truppenmassen in der vordersten Reihe der Schützengräben an. 60 solcher Lüge haben Gent, 25 Brügge, 30 Mons, 40 Maubeuge und 50 Brüssel verlassen, alle in der Richtung nach dem nordwestlichen Belgien. Ganz frische Truppen sind in Dinmuiden, Ypern und Oende angelangt, darunter große Mengen Kavallerie aus Braunschweig. Die Deutschen haben mit dem Bombardement von Ramskapelle begonnen. Ein deutscher Aviatiker versuchte zu wiederholten Malen, das englische Hauptquartier zu zerstören. Seine Absicht gelang ihm nicht. Jedoch tötete er eine große Anzahl von Personen. 200 neue Geschütze von 32,5 Zm. Kaliber sind ebenfalls nach Nordflandern gebracht worden, außerdem 50 Panzerautomobile, alle geleitet von Krupp'schen Ingenieuren. In Seebrügge sind eine Reihe neuartiger Unterseeboote aus Kiel eingetroffen, sowie eine Anzahl sehr schneller gepanzelter und mit Schnellfeuerkanonen versehener Motorboote.

Die ersten englischen Geschütze in Straßburg.

Straßburg, 28. Nov. Die ersten englischen Geschütze in Straßburg, zwei starke Feldgeschütze modernster Gattung, stehen seit heute beim Kaiser Wilhelm-Denkmal am Kaiserplatz. Die Geschütze wurden laut Inschrift am 2. November bei Ypern von der dritten Kompagnie des 2. Unterelbassischen Infanterie-Regiments 143 dem Feinde in heftigem Kampfe abgenommen.

Die englische Gewaltherrschaft in Ägypten.

Mailand, 30. Nov. Aus Alexandria meldet der Korrespondent des „Corriere della Sera“: Die englischen Behörden haben entdeckt, daß die Särge gewisser Leichenzüge ansstatt Leichen Waffen enthielten. Sie ließen auf einem muslimanischen Friedhof Särge ausgraben, beschlagnahmten die Waffen und verhafteten die Totengräber und einige hochstehende Ägypter. Im übrigen verstehen die Engländer, das Land durch drakonische Maßnahmen fortgesetzt über alle Vorgänge außerhalb der Grenze in völligem Dunkel zu halten. Die innerliche Ruhe dauert fort und sie werde nach den Ansichten von Landesleuten auch wohl ungeändert bleiben, solange die Türken nicht in Ägypten eingedrungen seien. Dem türkischen Heer von 100 000 Mann könnten die Engländer jedoch nur 25 000 bis 30 000 entgegensetzen.

Ein Pfadfinder mit dem Eisernen Kreuz.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Kassel: Dem 16-jährigen Pfadfinder Fielow, Sohn eines Postkassners in Kottbus, ist das Eisene Kreuz verliehen worden, weil er mehreren Soldaten und zwei Offizieren bei Lille und Armentieres das Leben gerettet hatte. Fielow, der sich freiwillig den Truppen angeschlossen hatte, ist dem hiesigen Generalkommando überwiesen worden, das ihn auf Staatskosten ausbilden lassen wird.

Das Schicksal der Deutschen in England.

London, 28. Nov. Im Oberhause fragte Lord St. Davis, ob es wahr sei, daß die Deutschen Frauen und Kinder in die Konzentrationslager brächten, weil sie glaubten, daß die Deutschen in England ähnlich behandelt würden. Die Regierung sollte allen deutschen Frauen, Kindern und Männern nicht dienstpflichtigen Alters öffentlich anbieten, sie kostenlos nach Deutschland zurückzuschicken. Lordgroschlanzier Halbane erklärte, für die Rückführung der Deutschen ließe sich viel sagen. Er wisse nicht, ob die Deutschen britische Frauen und Kinder in

„Très bien. Bonne nuit.“ („Sehr wohl. Gute Nacht.“)

Die Schritte der Französin verklagen, und Nella wisperte: „Zünde ruhig wieder an, Traute, ihre Kunde ist gemacht, sie ist froh, ins Bett zu kommen.“

„Lassen wir's lieber“, warnte die jüngere gewissenhaft. „Wir können uns auch im Dunkeln ausziehen. Du solltest jetzt überhaupt schlafen. Es kann nicht weit von Witternacht sein.“

Nella beleuchtete mit einem Streichholz ihre Taschenuhr, denn das elektrische Licht gab's nur in den offiziellen Räumen des Pensionats. „Gleich eins“, kündete sie, „und um sechs müssen wir raus. Bon, schlafen wir. Gute Nacht, Roselblümchen, keine Sorge, man wird uns pünktlich wecken. Laß dir was Schönes träumen.“

„Einen Sonnentraum möcht' ich haben“, murmelte Traute schlaftrunken, „möchte leben, daß die liebe Gottessonne wieder über unsere Neben hinge, lange — lange. Sie sind ja wie Menschen, die Licht und Wärme brauchen zum Gedeihen.“ Bald danach verrieten ihre leisen, gleichmäßigen Atemzüge, daß sie ihr Traumland sehr schnell erreicht hatte. Die nervöse Nella lag noch geraume Weile wach, bis allgemach der tiefe, friedliche Schlummer ihrer liebsten Gefährtin auch sie beruhigend einlullte in einen festen Jugendschlaf.

Als das Zimmermädchen zu früher Stunde wecken kam und zugleich die Fensterordhänge zurückzog, sah man kaum den neuen Tag draußen stehen, denn Nebeldämmerung verhüllte ihn mit feuchten Schleiern. Von einem leuchtenden Herbstmorgen, den der Oktoberersing von Rechts wegen bescheren sollte, war keine Rede, vielmehr ging das dunkle Rebelgrau alsbald in einen dichten, perlenden Regen über.

Ja, es regnete. Regnete in den Herbst hinein, wie es Frühling und Sommer hindurch gegossen. Ein gleichförmiger Bindfadenregen, hier und da kurz abbrechend, um dann von neuem in dichten Strängen niederzurollen. Die überflaute Erde mußte nicht mehr mochen mit dem feuchten Segen. Sie ließ ihn stehen in glitzernden Rinnsalen, die zu Seen wurden. Mochte er sehen, wo er blieb.

In diesem Schnürregen waren die Freundinnen, von der französischen Lehrerin geleitet, zur Bahn gegangen, die der Pension so nahe lag, daß selbst bei schlechtem Wetter die Beschaffung eines Wagens nicht lohnte. Die Vorsteherin ließ sich stets beim Einholen oder Fortbringen ihrer Zöglinge durch eine Lehrerin vertreten. Die Zeremonie des ersten Begrüßens, des letzten Lebewohls pflegte sie dagegen persönlich in der großen Halle ihres renommierten Instituts abzumachen mit einer feierlichen Würde, die allen Teilen wohlthuend sein mußte. Bei dem alljährlichen Kommen und Gehen ihrer jungen Damen erschien ihr Gefühlsüberschwang ebenso unwahr als unzeitgemäß.

Nella, die nun zuerst durch die Zeremonie gegangen, flüsterte der Freundin zu, indem sie mit ihrem Tüchlein über die linke Wange glitt: „Ich hab' meinen Fischkuch weg, dir steht er später bevor. Na, ich werde Tante Schäffer ein gutes Andenken bewahren. Sie hat mich nett behandelt und vollauf ihre Pflicht an mir getan. Manchertel lernte ich bei ihr, sogar süddeutsche Küche, die ich vermutlich nie im Leben anwenden kann.“

„Beshalb nicht? Dein Better bleibt vielleicht in Rainz.“

(Fortsetzung folgt.)

ein Konzentrationslager bräuchten. Er habe nur englische Zeitungsberichte gelesen. Lord Crewe erklärte, die Anregung betreffend die Rückführung der deutschen Frauen, Kinder und Mädchen nicht dienstpflichtigen Alters würde erwogen werden; aber er zweifle, daß diejenigen davon Gebrauch machen würden, die man am liebsten los werden möchte. — Diese ohne Zweifel auf Bestellung gelieferte Anfrage scheint die erste Wirkung der deutschen Vergeltungsmaßnahmen zu sein. Der Herr Lordgroßkanzler weiß ohne Zweifel sehr gut, daß bei uns die Frauen und Kinder nicht in Gefangenenlager gebracht sind.

Erste Lage in Marokko.

Rom, 28. Nov. Nach hierher gelangten Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die Lage in Französisch-Marokko ernst. Ueberall, auch an der Küste, finden schwere Kämpfe statt, die anscheinend durch die gewalttätige französische Rekrutierung veranlaßt worden sind.

Entente-Lügen.

Budapest, 28. Nov. Der Kriegsberichterstatter des „Magyar Nemzet“, der Bühnendichter Molnar, meldet aus dem Hauptquartier, daß dort mit verdienster Betrugshandlung die Propaganda der Blätter der Ententemächte gedacht wird, deren neueste Erfindung darin besteht, angebliche Differenzen zwischen dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Generalstab zu erdichten. Der Augenblick für die Verbreitung einer solchen Verleumdung ist umso schlechter gewählt, als die Aufstellung der beiden Armeen jetzt eine solche ist, daß die Soldaten des einen Staates jeden Tag und jede Stunde die Grenzen des anderen verteidigen, und das kameradschaftliche Verhältnis zwischen den Führern und Mannschaften der beiden Armeen gar nicht idealer gedacht werden kann. Als lächerlich wird ferner die Ausbreitung der „Morning Post“ bezeichnet, ein angeblich ungarischer Journalist habe ihrer Redaktion mitgeteilt, das erste, siebente und sechzehnte ungarische Infanterieregiment seien in Belgien ganz aufgegeben worden. Es kann gesagt werden, daß kein einziges ungarisches Infanterieregiment überhaupt auf belgischem Gebiete gewesen ist.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 29. Nov. Nachrichten aus Redschid zufolge steht der Wali von Redschid im Begriffe, mit einem starken Aufgebot aus den arabischen Stämmen der Nubawien gegen Bassorah zu marschieren, um dem Ruf des Kalifen zum Heiligen Kriege zu folgen. Der Wali soll mehr als 100 000 Reiter mit sich führen.

Konstantinopel, 29. Nov. Die Unruhen in Persien erstrecken sich bereits auf das ganze Land. Die Regierung verzichtet auf die Neutralität und befiehlt allen Behörden und militärischen Stellen, sich der osmanischen Armee anzuschließen.

Der rote Halbmond.

Wien, 27. Nov. Das Präsidium des neugebildeten österreichischen Komitees für den türkischen roten Halbmond wurde von dem türkischen Botschafter Hilmi Pascha empfangen. Der Vorsitzende Prinz Liechtenstein hielt eine Ansprache, in der er die Ziele des Komitees darlegte. Hilmi Pascha, welcher selbst Präsident des türkischen roten Halbmonds ist, erwiderte mit Worten tiefster Dankbarkeit und wärmster Anerkennung. Der Botschafter schloß mit der Bemerkung, daß die Türkei nicht nur die Hoffnung, sondern die Gewißheit habe, mit Gottes Hilfe einen endgültigen Sieg über die Feinde gemeinsam mit den Zentralmächten zu erringen.

Kleine Nachrichten.

München, 30. Nov. König Ludwig von Bayern hat an den deutschen Reichskanzler zu dessen Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: In dieser ersten Zeit gedente ich des Geburtsfestes Ew. Erzlebens mit besonders herzlichem Glückwünschen. Gott erhalte Ihnen die Kraft, die schweren Aufgaben Ihres verantwortungsvollen Amtes zum Heile des deutschen Volkes zu erfüllen. Felsenfest ist unser Vertrauen auf den Sieg der deutschen Waffen, auf Deutschlands glückliche Zukunft.

Konstantinopel, 29. Nov. Wie der Korrespondent der „A. Z. A. W.“ erzählt, wurde in der vergangenen Woche wieder eine große Menge Kriegsmaterial für Serbien über Saloniki befördert. Rußland sucht nach wie vor die Zustimmung Bulgariens für die Beförderung von Geschützen und Maschinengewehren über Debregatsch nach Serbien zu erhalten. Bulgarien jetzt jedoch dem russischen Ansuchen eine entschiedene Weigerung entgegen.

Konstantinopel, 29. Nov. Dem „Tianin“ wird gemeldet, daß die Engländer, die auf Cypern bald die Mohammedaner, bald die Griechen zu begünstigen pflegten, nunmehr die Griechen gegen die Mohammedaner aufheben. In mehreren Orten sei es bereits zu blutigen Kämpfen zwischen den Griechen und Mohammedanern gekommen. Auf der Insel sei ein Aufstand ausgebrochen.

Amsterdam, 30. Nov. Der „Telegraaf“ meldet aus Eluis: Mit Trommeln und Pfeifen sind die deutschen Marinegruppen nach der Insel abgegangen. Obwohl der Name Hjer berichtet ist, sangen die Leute doch munter ihre Lieder. Vor dem Abmarsch hielt ein hoher preussischer Gardeoffizier eine Ansprache an die Truppen. Bestern war noch Kanonendonner zu hören, heute ist alles still. Angesichts der Beschließung der englischen Küste durch englische Schiffe wurden zahlreiche Verhaftungen wegen Spionageverdacht vorgenommen.

Brüssel, 30. Nov. Wie verlautet, ist König Albert in den Kämpfen an der Yser verwundet worden. Der hiesige Chirurg Prof. Depage wurde zum König berufen.

Kopenhagen, 30. Nov. Die Aftenposten telegraphiert aus Paris, daß Nebel und Regen alle Operationen im Gelände um Ypern außerordentlich schwierig machen. In den von den Deutschen besetzten belgischen Dörfern soll eine Hungersnot ausgebrochen sein. Scharen von Frauen und Kindern sah man dort bei den deutschen Soldaten um Brot betteln.

London, 10. Nov. Die beiden Häuser des Parlaments werden voraussichtlich zwei oder drei Tage nach Erledigung der letzten dringlichen Kriegsmaßnahmen ver-

tagt werden. Die Mitglieder des Unterhauses werden auf etwa acht Wochen in die Ferien gehen. Im Januar oder Anfang Februar soll die Session wieder beginnen.

Lokal-Nachrichten.

30. November.

— Eingaben betr. Bei allen Eingaben an alle Behörden ist es eine dringende Notwendigkeit, deutlich und übersichtlich Strafe, Wohnung, Hausnummer, Niederlassung des Geschäfts bezw. der Geschäftsstelle anzugeben. Durch Unterlassung dieser Angaben entstehen nur Verzögerungen und unliebsame Arbeiten. Besonders trifft dies für Geschäfte zu, welche fast durchweg diese notwendigen Angaben unterlassen.

— Weihnachtspaketwoche. Das opferbereite Eingehen auf den Gedanken der Normal-Weihnachtspakete ist so groß, daß eine Filiale eingerichtet werden mußte. Nicht nur Theaterplatz 14, Bureau 5, sondern auch Zeit 126 ist eine Stelle eingerichtet.

— Militärische Anmeldung. Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr ersten und zweiten Aufgebots der Infanterie, Feldartillerie, der Jäger und Gardebataillionen aller Waffengattungen, die bei der Befreiung an der Festhalle, am Hippodrom oder vom Truppenteil als krank oder übermäßig (Prozent-Mann) aus irgend einem Grunde (z. B. als felddienstunfähig, garnisondienstunfähig, untauglich, dienstunbrauchbar, für leichteren Dienst tauglich, tauglich für Landsturm usw.) entlassen worden sind, haben sich bis spätestens 5. Dezember beim zuständigen Bezirksfeldwebel, Edenheimer Landstraße 303, an Wochentagen von 9 bis 1 Uhr zu melden. Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung wird bestraft.

— Landsturmpflichtige Oesterreicher. Die im Bezirk des k. u. k. Generalkonsulates Frankfurt a. M. (Provinz Oesterreich-Nassau und Großherzogtum Hessen) wohnhaften österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen, die in den Jahren 1890—1878 geboren sind und bei der Stellung als waffenunfähig befunden oder während ihres militärischen Dienstverhältnisses im Superarbitrierungswege als waffenunfähig entlassen worden sind, haben sich im Dezember bei dem k. u. k. Generalkonsulat einer Musterung zu unterziehen, bei der ihre Eignung zum Landsturmbienste mit der Waffe festgestellt wird. Ausgenommen sind jene, die schon während ihres Landsturmbienstes als waffenunfähig entlassen wurden, die Militärgegenseiten des Ruhestandes und des Verhältnisses außer Dienst. Die vorgenannten Landsturmpflichtigen haben, insofern dies noch nicht geschehen ist, ihre Adresse unter Angabe des Geburtsjahres, des Geburtsortes und der Heimatgemeinde unverzüglich dem k. u. k. Generalkonsulat schriftlich zu melden. Jene Landsturmpflichtigen, die ihre Adresse bereits gemeldet haben, haben nur für den Fall, daß sich diese in der Zwischenzeit geändert haben sollte, eine diesbezügliche Meldung zu erhalten. Die Vorladung zur Musterung wird jedem gemeldeten Landsturmpflichtigen sodann rechtzeitig zugehen. Der Zeitpunkt der Einrückung zur Dienstleistung wird erst später bestimmt werden. Danach haben darauf bezügliche Anfragen zu unterbleiben.

— Militärische Beerdigung. Auf dem Hauptfriedhof fand am Samstag Nachmittag unter außerordentlich harter Beteiligung die Beisetzung des vor dem Feinde gefallenen Hauptmanns d. R. Amtsgerichtsrats Ernst Kaulen statt. Die Trauerparade wurde von mehreren Offizieren zahlreichen Unteroffizieren und 120 Landsturmlenten gestellt.

— Tragbare Defen für bedeckte Güterwagen. Die Heeresverwaltung hat angeordnet, daß in bedeckten Güterwagen, die zum Transport verwundeter Soldaten dienen, aber vom Heizkessel nicht geheizt werden können, tragbare Defen aufgestellt werden sollen. Die Eisenbahndirektionen wurden vom Eisenbahnminister beauftragt, etwaige Anforderungen der Linienkommandanturen auf Einstellung der Defen ungehäumt zu entsprechen. Die zur Beheizung der Defen erforderlichen Brennstoffe sind von den Eisenbahnverwaltungen zu liefern.

— Wohltätigkeitskonzert des 81. Infanterie-Regts. Zu gunsten Hinterbliebener gefallener 81er veranstaltete das Infanterie-Regiment Nr. 81 am Sonntag in der bairischen Bierhalle auf dem Festplatz ein Wohltätigkeitsfest, das, nach dem guten Besuch zu urteilen, ein hübsches Ereignis liefern dürfte. Die Kapelle ehemaliger 13er Infanterie brachte zur Unterstärkung der reichhaltigen Vortragsfolge eine Reihe vaterländischer Stücke zu Gehör und wurde für die Darbietungen durch reichhaltigen Beifall ausgezeichnet. Herr Unteroffizier Voigt sprach einen in Gedichtform gehaltenen stimmungsvollen Prolog, Herr Hauptmann Collischonn brachte ein Hoch auf den allerbesseren Kriegshelden aus. Ein aus Angehörigen des Regiments, die in den nächsten Tagen ins Feld rücken, gebildeter Männerchor fand große Anerkennung für seine wirklich sehr respektablen Leistungen. Außerst wirkungsvoll hörte sich das immer wieder gerne gehörte altniederländische Danzgebet an, das der Chor unter Orchesterbegleitung darbot. Herr Unteroffizier Köppl erfreute durch mehrere Baritonlieder. Die verschiedenen Vorträge quittierten die Gäste mit zahlreichen Beifallsstundgebungen, so daß der Sänger das Podium nicht eher verlassen konnte, bis er sich zu Zugaben entschlossen hatte. So nahm die Veranstaltung in allen Teilen einen unterhaltenden und anregenden Verlauf.

— Erhöhung des Milchkaufspreises. Der Frankfurter Milchhändlerverein beschloß in einer am letzten Donnerstag abgehaltenen Versammlung, den Einkaufspreis der Milch frei Frankfurt a. M. und Umgegend auf 17,5 Pfennig zu erhöhen. Es handelt sich bei dieser Beschließung um die Erfüllung früherer Abmachungen mit den Vereinigten Landwirten von Frankfurt und Umgegend. Der bisherige Einkaufspreis betrug 17 Pfennig. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, tritt eine Erhöhung des Verkaufspreises der Milch in Frankfurt nicht ein.

— Postnotiz. Das Postamt 7 am Hohenloherplatz im Gebäude der Oberpostdirektion bleibt vom 2. bis 8. Dezember geschlossen. Alle nur verfügbar zu machenden Posträume müssen für die Zwecke der Feldpostsammlung benutzt werden, um die zu erwartenden ungeheuren Massen

von Feldpostbriefen im Gewicht von 500 Gramm mit Beschleunigung absenden zu können.

— Uebergewicht bei Feldpostbriefen. Bei portopflichtigen Feldpostbriefen soll fortan über die Uebergrenzung der vorgeschriebenen Gewichtsgrenze bis zu 10 Prozent des Höchstgewichts hinweggesehen werden, sobald künftig, solange das Reilgewicht 250 Gramm beträgt, ein Uebergewicht von 25 Gramm und bei der Zulassung von 500 Gramm für Feldpostbriefe ein Uebergewicht von 50 Gramm gestattet ist. Briefe im Gewicht von 50 bis 275 Gramm kosten während der Zeit, wo auch 500 Gramm Briefe zugelassen sind, 10 Pf.

— 600 000 Mark Spargelder. Am Sonntag fand in der Börse die Auszahlung der Spargelder des gemeinnützigen Rabatt-Spar-Vereins statt. Rund 600 000 Mk., ziemlich die gleiche Summe wie im Vorjahre, wurden verteilt. Die Kassenauszahlung an Tausende von Markensparern wickelte sich ohne jede Störung ab. Vier Kassierern wickelte sich ohne jede Störung ab. Vier Kassierern arbeiteten flott, zudem sorgten 80 Ordner für glatten Zu- und Abgang. Aus Sparspreisen wurde angeregt, einige Sammelbüchsen der Kriegsfürsorge aufzustellen. Die Gaben floßen dann auch reichlich und von dem Geldstrom, der gestern unter die Leute floß und der zum großen Teil unseren Geschäftsleuten wieder zugute kommen wird, fiel auch ein hübsches Säckchen für Viebesgaben ab. Am 3. Januar wird der Rest der Spargelder ausbezahlt.

— Die Ausreise von englischen Staatsangehörigen. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps teilt — für den Korpsbereich des 18. Armeekorps gültig — folgendes mit: Laut Verfügung des stellvertretenden Generalstabs müssen englische Staatsangehörige, die das Reichsgebiet verlassen wollen, entweder bis zum 6. Dezember 1914 oder am 6. Januar 1915 die Reise ausführen. Zwischen diesen Zeitpunkten ist die Ausreise verboten. — Gesuche um Ausreise zum 6. Dezember sind bei den Polizeipräsidien bezw. Kreis- oder Landratsämtern bis spätestens 2. Dezember 1914, mittags 12 Uhr, einzureichen.

— Auf freier Tat ertappt. In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr wurde beobachtet, wie zwei Einbrecher einem Schuhgeschäft an der Hochstraße einen Besuch abstatteten. Sie hatten bereits ihre Auswahl getroffen und versuchten mit ihrer Beute den Heimweg anzutreten, als sie von der rechtzeitig hinzugekommenen Polizei ergriffen wurden. Es stellte sich heraus, daß es zwei schwere Jungen waren, die nun für einige Zeit unschädlich gemacht werden.

— Nicht graulich machen! Für das Feld haben sich alle pessimistischen Voraussetzungen, wo sie auch immer aufgetaucht sein mögen, als nicht berechtigt erwiesen, sie treffen auch für unsere inneren Angelegenheiten nicht zu. Die vielen Feldlieferungen bringen Geld unter die Leute, und für diejenigen Gewerbe, die einzuweilen es noch nicht so gut haben, müssen die zahlreich vorhandenen Außenstände flüssig gemacht werden. Das Kreditieren kann unmöglich auf unbegrenzte Zeit andauern. Das Weihnachtsgeschäft soll Regelmäßigkeit bringen, darum sollen Weihnachtsangelegenheiten alle Kreise weiter aufmuntern. Die letzten großen Siege haben die übermäßige Vorsicht weggeblasen, wie der Luftzug Spinnweben aus den Ecken, es kann Geld für Einkäufe ausgegeben werden, und es wird ausgegeben werden. Von der kurzen Kriegstagnation des Reichstages in dieser Woche haben wir bekanntlich keine neuen Steuern zu erwarten, ebensowenig stehen neue Abgaben für die Einzelstaaten in Aussicht.

— Im Bade gestorben. Am Sonntag morgen verstarb im städtischen Schwimmbade eine 66-jährige Privatfrau an einem Herzschlage. Die Leiche kam auf den Hauptfriedhof.

— Schwere Einbruch. In der Nacht zum Freitag wurde in einem Geschäft der Schornhorststraße ein schwerer Einbruch verübt, bei dem den Dieben bedeutende Mengen von Zigaretten und Zigaretten in die Hände fielen, ferner Schokolade, Konerven, Ausweislaternen. Die Einbrecher haben sich schon von ihrer rohesten Seite gezeigt, insofern, als sie die Gegenstände, die für sie wertlos waren, entweder zertrümmerten oder durch Uebergießen mit Tinte oder flüssigem Leim unbrauchbar machten. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Zweckdienliche Angaben können bei der Kriminalpolizei, Zimmer 416, gemacht werden.

— Frankfurter Schlachtviehmarkt. Wöchentliche Notierungen vom 30. November 1914 Auktions: 391 Ochsen, 66 Bullen 1409 Färsen und Kühe, 272 Kälber, 138 Schafe, 2311 Schweine — Ziegen.

Bezahlt wurde für 100 Pfund:		Lebendgewicht III.	Schlachtgewicht III.
Ochsen:	vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	53—57	97—105
	junge fleischige, nicht ausgew. u. ältere ausgew.	49—52	90—95
	mäßig genährte junge, gut genährte ältere	46—48	85—90
Bullen:	vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes	47—50	80—83
	vollfleischige jüngere	40—42	70—74
Färsen und Kühe:	vollfleischige, ausgewässerte Färsen höchsten Schlachtwertes	48—53	86—95
	vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44—47	80—84
	ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut ernährte jüngere Kühe und Färsen	37—42	70—78
	mäßig genährte Kühe und Färsen	28—34	56—68
	gering genährte Kühe und Färsen	23—28	52—64
Bezahlt wurde für 1 Pfund:			
Kälber:	feinste Rost (Bollmilch) und beste Saugkälber	47—50	80—85
	mittlere Rost- und gute Saugkälber	42—45	71—76
	geringe Saugkälber	—	—
Schafe:	Rostschämer und jüngere Rostschämmer	40	86
	ältere Rostschämmer und gut genährte Schafe	29	70
	mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:	vollfleischige Schweine über 2 Jre. Leb.-Gewicht	55—57	69—71
	vollfleischige bis zu 2 Jentner Lebend-Gewicht	54—57	69—71
	fleischige Schweine	54—56	68—70
	Sauen	—	—

Am Rindermarkt in guter Ware reichstes, sonst ruhiges Geschäft: es wird nahezu geräumt. Bei Kälbern und Schweinen gedrückt, bei Schafen ruhiger Geschäftsgang. Bei Schweinen Ueberstand.

Die Beschäftigung von Arbeitslosen und Kriegsgefangenen. Im Interesse der Unterbringung deutscher Arbeitsloser weist ein neuer Erlass des preussischen Eisenbahnministers die Eisenbahndirektionen an, mit der Erlaubnis der Benutzung von Kriegsgefangenen zu Arbeiten sparsam umzugehen. Die Beschäftigung von Kriegsgefangenen ist den Unternehmern erst dann zu gestatten, wenn sie einwandfrei den Nachweis geführt haben, daß sie bei ausreichenden Lohnangeboten deutsche Arbeitskräfte auch durch Inanspruchnahme der Vermittlungsstellen nicht erwerben konnten. Auf die dauernde Gewährung ausreichender Löhnung an deutsche Arbeitskräfte durch die Unternehmer ist durch entsprechende Aufsichtsführung ständig zu halten.

Vermischte Nachrichten.

Höchst a. M., 27. Nov. In den Höchster Farbwerken erfolgte aus bisher nicht festgestellten Ursachen eine Kesselexplosion. Hierbei erlitt der Arbeiter Michael Faller aus Sossenheim deraartig schwere Brandwunden, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Berlin, 28. Nov. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Hutmacher Paul Beständig, der am 18. Juli die vierjährige Margarete Rau in Neu-Kölln getötet hatte, wegen Sittlichkeitsverbrechens und Körperverletzung mit Todeserfolg zu 12 Jahren Zuchthaus.

Kristiania, 28. Nov. Eine englische Firma in Archangelsk berichtet vom 24. November, daß dort mittags 13 Grad Kälte herrsche. Die Eisverhältnisse seien schwierig.

Beiträge

für die Zentrale für Krankenpflege und Familienfürsorge im Krieg werden auch von uns dankend entgegengenommen, an die Hauptstelle abgeliefert und öffentlich quittiert.

Bodenheimer Anzeiger Expedition.

Vergnügungs-Anzeiger. Neues Theater.

Montag, den 30. Nov., 8 Uhr: Die 5 Frankfurter. Außer Abonnement.

Dienstag, den 1. Dez., 8 Uhr: Eine unmögliche Frau. Abonnement A.
Mittwoch, 2. Dez., 8 Uhr: Stille Musik. Abonnement A.
Donnerstag, den 3. Dez., 8 Uhr: Immer feste Druff. Abonnement A.
Freitag, den 4. Dez., 8 Uhr: Das Musikantenmädchel. Außer Abonnement.
Samstag, den 5. Dez., 8 Uhr: Stille Musik. Abonnement A.
Sonntag, den 6. Dez., 3 1/2 Uhr: Schneider Wibbel. Außer Abonnement. — 8 Uhr: Immer feste Druff. Außer Abonnement.

Schumann-Theater

Heute Montag, den 30. November, abends 8 Uhr
Lezte 3 Tage! „Kam'rad Männe“ 3 Tage!
Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr
„Wir Barbaren“
Vaterländische Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Fritz Odemar. Musik von Kapellmeister Hans Avril. 5608

Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.

Reste-Ausverkauf

in nur besten Qualitäten

für Anzug- und Paletotstoffen bedeutend unter Preis. 5961

Appel & Stern, Leipzigerstr. 34.

Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main. Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinssuss 8 1/2 % bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Alterssparsache. — Haussparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtstassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postcheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparer und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben. 5955

Drucksachen aller Art liefert rasch und preiswert die Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.

Weihnachten in Bethel.

Mitten hinein in das Kriegsgetümmel, das die ganze Erde erfüllt, soll auch in diesem Jahr durch das Kind von Bethlehem Freude kommen. Allen Kämpfenden, Sorgenenden und Trauernden will es einen Frieden bringen, den weder Leid noch Tod zerstören kann. Ein Abglanz dieser unvergänglichen Güter sollen die Weihnachtsgaben sein, auf die kleine und große Kinder hoffen. An Weihnachtsgästen aller Art fehlt es in Bethel nicht. Zu den 3000 Fallüchtigen, Gemüthstranken und Heimatlosen sind verwundete deutsche Krieger gekommen, von denen schon mehr als 2500 hier aufgenommen sind. Wer hilft uns, diesen Männern und Jünglingen, die für uns das Blut vergossen haben, und den andern Kranken in Bethel eine Weihnachtsfreude bereiten? Alles nehmen wir dankbar an, ob man uns Kleidungsstücke schenken will, oder Zigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles unter unsere 30 Lazarette und 50 andere Anstaltshäuser verteilen.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alte und neue Freunde von Bethel
F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1914. 5962

Wer Linderungsmittel gegen

Keuchhusten

ohne gründlichen Erfolg angewandt hat, versuche

„Percalmin“

(Bestand: Sirup. Pingulcal. cps.)

Wohlsehmeckend u. unschädlich!

Wirkung vorzüglich!

Flasche Mk. 2.—

Alleinverkauf:

Bock - Apotheke

Leipzigerstr. 63. Telefon Taunus 13. 5959

Monatsfrau sofort gesucht. Jordanstr. 61, Weidacher. 5960

Junger Bursche, der zu Hause schlafen kann, für Fuhrwerk gesucht. Häusergasse 4, I. St. 5966

Radfahrer gesucht. Gremppstraße 21, part. 5965

Frau sucht Monatsstelle. Rödelheimerlandstr. 28, Hth. part. r. 5963

2 Zimmerwohnung mit Bad, Maufarbe, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10. 5267

Verloren: ein Zwicker. Abzugeb. geg. Belohnung. Göttenstr. 22, 2. St. r. 5964

Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

Die Aufnahme in dieses wöchentlich erscheinende Verzeichnis kostet pro Quartal 2 Mark für 3 Zeilen Raum, bei größerem Raumbedarf nach Uebereinkunft.

Pietät A. Meyer

Frankfurt a. M. - Bockenheim

Falkstrasse No. 34
Telephon Amt Taunus 1045.

Falkstrasse No. 34
Telephon Amt Taunus 1045.

Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen Geschäftskolonen, alles Weitere wird von mir erledigt. Großes Lager in Metall-, Eisen- und Kiefernholz-Särgen, Talaren und Totenkissen, sowie Sterbedecken etc. 5902
Transporte per Bahn u. per Kz. Blume wagen zur Verfügung

A. Röttele, Nachf.

H. Hachemeister
Optisches Institut
gegründet 1883.



Photo-Handlung
Bookenheim, Leipzigerstr. 16

J. & W. Stemmler

Malerei- und Weißbinder-Geschäft
Schönheitsstraße 8.

G. Reuss
Am Weingarten 23, part.
Malerei- und Weißbinder-Geschäft.

Christian Görg
Weißbinder und Radierer
Hörsburgerstraße 11.

Ankauf

von Lumpen, Papier, Flaschen, alt Eisen, Metalle, Gummi, Knochen, Felle etc. zu den höchsten Tagespreisen. Grosse Seestraße 21. Telefon Amt Taunus No. 2049. ^{HN} Jedes Quantum wird abgeholt.

Zahn-Atelier

Rudolf Pehl
Landgrafenstrasse 10, I.
Künstl. Zähne von 2. Kl. an. Zahnkronen, Plomben u. s. w. zu den billigsten Preisen. Spezialität: Gebisse ohne Gummiplatte.

Fritz Brose

Buchbinderei
Landgrafenstr. 20. Tel. A. Taunus 4038.
Moderne Bucheinbände in einfachster sowie feinsten Ausführung.

J. J. Melchior

Dachdeckermeister

Grödenstraße 7.
Telefon Amt Taunus Nr. 3656.



Reparaturwerkstätte, Schuhwerk-Atelier
Kehlsgrabenstraße 6

Sargmagazin

Peter Renfer
Frankfurt a. M. - Bockenheim
Rödelheimerstrasse 5.



Lager in Metall-, Eisen- und Kiefernholz-Särgen, Talare und Totenkissen. Erledigung aller nötigen Formalitäten.

Vorschriftsmässige Offiziers-Stiefel Gamaschen und Schaften-Stiefel

in grösster Auswahl vorrätig.

Schubhaus Peter Sesterhenn

Leipzigerstr. 10 Gr. Seestr. 30
Goethestr. 30.

Georg Wiegand Frankfurt a. M. - Bockenheim

Leipzigerstrasse 35.
Großes Lager in
Kinderwagen :: Fahrstühlen
Korbwaren :: Lederwaren
Spielwaren.
Spez.: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.
Reparaturwerkstätte.
Billigste Preise! Telefon: Amt Taunus 4579.



H. Heid

Uhren
Goldwaren
Optik



Rödelheimerstr. 33
am Schloß
Elektrische Uhren
bester Fabrikate.
Reparaturen
solid u. fachmännisch
besonders preiswert.

Kuhrig & Schmidt

Sanftenglerei und Justifikation
Ausführung aller Reparaturen
8 Ariefengasse 8.
Telephon Amt Taunus 3591.

Mandoline, Gitarre, Violoncello,
Zither-Unterricht Stunde 60 Pfg.
Georg Renzl. Gremppstr. 5, 11.

F. Kaufmann & Co.

Buchdruckerei
Leipzigerstrasse No. 17.